

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
19 (1893)**

281 (30.11.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1045196](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1045196)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die gepaltene Copie oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 281

Donnerstag, den 30. November 1893.

19. Jahrgang.

### Vereitelter Mordanschlag auf Kaiser und Kanzler.

Am Dienstag Abend 6 1/2 Uhr ging uns folgendes Telegramm zu, das noch in einem Theile der Auflage Aufnahme finden konnte: „Berlin, 28. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, an den Kaiser sei eine gleiche Sendung mit einer Höllenmaschine wie an den Reichskanzler, ebenfalls aus Orleans, und mit dem gleichen Begleitschreiben am Sonntag angekommen und im Geheimen Eivilkabinet abgegeben worden. Auch hier erregte ein glücklicher Zufall rechtzeitig Verdacht und vereitelte die Wirkung der Höllenmaschine. — Ueber die Höllenmaschine, welche dem Reichskanzler zugesandt wurde, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Unter den für den Herrn Reichskanzler Grafen v. Caprivi bestimmten Eingängen, welche in dem Dienstzimmer des Adjutanten, Wilhelmstraße 77, abgegeben werden, befand sich am Sonntag, den 26. d. Mts. ein Brief aus Orleans, d. d. 23. 11. 1893, nebst einem dazu gehörigen Kästchen in der Größe eines Visitenkartentorons. Major Schmeyer, welcher mit der Durchsicht der für den Reichskanzler eintreffenden Sendungen z. beauftragt ist, öffnete zunächst den Brief, welcher den Inhalt jenes Kästchens als „Nabtschenfamen“ bezeichnete. Bei dem weiteren Versuch des Majors Schmeyer, das Kästchen mittelst eines Taschenmessers zu öffnen, hatte derselbe das Glück, daß ihm aus den Fugen des Kästchens nur leicht angehobenen Holzdeckels von dem angebliebenen Nabtschenfamen einige Körner in die Hand fielen, welche er bei näherer Untersuchung unsicher als Schießpulver feststellen konnte. Der hierdurch erweckte Verdacht, eine Höllenmaschine vor sich zu haben, fand durch die unter Zuhilfenahme der Polizei sofort eingeleitete Untersuchung vollste Bestätigung. Nur dem glücklichen Umstande, durch das der Schachtel entfallene lose Pulver auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht worden zu sein, ist es zu verdanken, daß eine Katastrophe vermieden worden ist, welche um so beklagenswerther hätte werden können, als zu jener Zeit sich der Adjutant nicht allein in seinem Dienstzimmer befand. Eine weitere, die obigen Mittheilungen ergänzende Meldung lautet: Ein begleitender Brief bezeichnete den Inhalt des Kästchens als Probe-Nabtschenfamen. Caprivi ist als Gartenfreund bekannt, der selbst die Sämereien auskucht. Durch Gummibänder wurde der Bolzen zurückgehalten, der beim Öffnen der Kapsel zerschlagen mußte. Unter der Kapsel lag eine Patrone von Fingerlänge mit Nitroglycerin gefüllt. Das Kästchen hatte 2 Zoll Höhe und 6 Zoll Länge. Der Vorgang sollte anfangs geheim gehalten werden, doch entschied sich der Kanzler für die Veröffentlichung. Der Kaiser wurde sofort unterrichtet.

Von anderer Seite wird noch gemeldet: Das Paket, das die Höllenmaschine enthielt, ist nicht ganz quadratisch und etwa 14 Centimeter lang. Als der Adjutant den verdächtigen Charakter der Sendung festgestellt hatte, rief er durch eine elektrische Klingel einen im Reichskanzlerpalast postierten Schutzmann herbei, der sofort den Nebelvorhang benachrichtigen mußte. Dieser trat sofort an Ort und Stelle ein und nahm das verdächtige Paket in seinen Gewahrsam mit. Auf der Wache des 37. Polizeiregiments wurde die Sendung zunächst in Wasser gelegt und später unter Hinzuziehung eines Büchsenmachers vorsichtig geöffnet. Man brachte eine Höllenmaschine hervor, die fast ebenso zusammengepackt war wie diejenige, die im letzten Sommer auf der Polizeiwache in Spandau explodirte. Der Bolzen, den eine gefüllte Patrone zur Entzündung bringen sollte, wurde auch hier durch Gummibänder zurückgehalten, die beim Öffnen der Umhüllung zerreißen und den Bolzen in Wirksamkeit setzen mußten.

Auf nichts paßt das Schiller'sche Wort: „Das aber ist der Fluch der bösen That, — daß sie fortzeugend Böses muß gebären“ besser als auf anarchistische Schandtaten. Die eine zehrt die andere nach sich. Was hier ein ruchloser Mord in seinem wahnwitzigen Gehirne ausgebrütet hat, veranlaßt dort einen anderen, sein Beispiel zu befolgen. Nicht die wirkliche Verurtheilung ist ansteckend, wohl aber die aberwitzige Gemüthsverfassung des noch leblich zurechnungsfähigen Menschen. Wie ein fliegendes Feuer ist bald hier bald dort ein zündendes Flämmchen des Anarchismus aufgetaucht, jenes entsehligen Wahnes, durch Unthaten die Welt verbessern zu können, oder, wie die Uebelthäter selbst es nennen, die Menschen damit einschüchtern zu können, daß sie die politischen Einrichtungen verbessern, ja daß sie — und dies ist das Spezifische der anarchistischen Bestrebungen — den Staat überhaupt, jegliche gesellschaftliche Ordnung ganz beseitigen. Erreicht haben diese Leute nie etwas und es liegt in der Natur der Sache, daß sie mit ihren Zielen nie etwas erreichen, weil in ganzen Völkern der gesunde Menschenverstand und die Anhänglichkeit an das Gute niemals auszutüpfen ist. Das hindert freilich nicht, daß eine hier gelungene oder mißglückte Unthat dort einen verkommenen Mord mit gleichem Verstand anstachelt. So hat aller Wahrscheinlichkeit nach die entsehlige That im Theater von Barcelona den oder die Mordthäter von Orleans zu ihrem Vorgehen veranlaßt.

Wir sind weit entfernt, das Geschehene der französischen Nation zur Last zu legen. Für derartige Ausgebirten des Wahnes kann man ein Volk nicht verantwortlich machen. Sie entspringen dem Anarchismus, der in Gestalt eines Rabenhol dem französischen Volke mehr Leid zugefügt hat als dem unseren. Als Franzosen hätten die Uebelthäter von Orleans nicht den leiblichen Gewinn von einem Gelingen ihres Anschlags auf das Haupt der deutschen Nation und seines ersten Rathgebers gehabt. Als Anarchisten freilich auch nicht, aber dieses Wort schließt eben

die Anerkennung ein, daß jedes halbwegs klare Ermessen von Ursache und Wirkung bereitet verloren gegangen ist, während man unter einem Franzosen doch einen geistig gesunden Menschen versteht.

Wir haben, so meinte die Beseztzung sehr zutreffend, alle Ursache, nicht bloß Sr. Maj. dem deutschen Kaiser und dem Reichskanzler Grafen Caprivi Glück zu ihrer Rettung zu wünschen, sondern auch unsern ganzen Volke. Unverdorren schleppen sie beide wie Ljag ihren Schind gespielt mit den Pfeilen der Feinde, gespielt mit den Hosenketten unverzöhnlicher Hasser. Wenn gegen die Hölzlinge mächtiger Privatinteressenten zuerst wieder das Wohl der Allgemeinheit zur Anerkennung gebracht ist, so verdanken wir das ihnen. Das läßt uns die geplante Unthat besonders lebhaft empfinden und mit tiefem Danke blicken wir daher auf die gnädige Hand, die sie vor einem entsehligen Schicksal bewahrt und ihr Leben dem Vaterlande erhalten hat.

Die französische Botschaft ist von der Sendung in Kenntniß gesetzt und dürfte bei der Ermittlung des Thäters hilfreiche Hand leisten.

Dem Grafen Caprivi sind zahlreiche Glückwünsche vom In- und Auslande zugegangen.

Die „Voss. Ztg.“ meldet, daß die chemische Untersuchung des Inhalts des fraglichen Kästchens noch nicht beendet ist. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es sich um Nitroglycerin und Schießpulver handelt. Ein Zweifel, daß es in der That auf das Leben des Grafen Caprivi abgesehen war, kann danach nicht mehr bestehen. Man nimmt an, daß der Abender des Kästchens unter den Reihen der französischen Chauvinisten zu suchen ist. Die von der politischen Polizei eingeleitete Untersuchung hat, wenn nicht besonders glückliche Zufälligkeiten mitwirkten, im großen Ganzen wenig Aussicht auf Erfolg. Gegen die Vermuthung, daß Orleans nur als Aufgabeort gewählt worden ist, um die Herkunft der Sendung zu verschleiern, sprechen mancherlei Umstände, so daß sich nach dieser Richtung die Untersuchung vor der Hand nicht bewegt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 27. Nov. Herr Eugen Wolf, früher Redakteur des „Berl. Tagebl.“ für Ostafrika, hat nach Rückkehr von seiner Expedition das Wohlwollen des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Frhr. v. Schele gewonnen und ist jetzt, nachdem er sein Verhältniß zum „Berl. Tagebl.“ gelöst, nichtamtlicher Berater des Reichskanzlers in kolonialen Angelegenheiten geworden.

Schneidemühl, 28. Nov. Die Vorarbeiten zur Ausführung des freundlichen Projektes sind im Gange. Das Straßensystem um den Brunnen herum wird aufgerissen, das Sommerfeldsche, das Hellwig'sche und das Polaretsche Haus werden niedergerissen und die Fundamente gehoben. Zur Auffüllung werden etwa 2000 Kubikmeter Sand gebraucht; um recht sicher zu gehen, ist die Auffüllungsfläche von 150 auf 380 Quadratmeter erweitert worden. Das freundliche Projekt ist für die Stadt überaus kostspielig und ob es wirklich von Erfolg sein wird, muß die Zukunft erst lehren. Herr Weher schreibt dem „Schneid. Tgl.“: „Im Monat Juni hatte Herr Freund den selben Plan wie jetzt, auch damals wollte er den Brunnen über Erdoberfläche unschädlich machen, und zwar sollte das Wasser durch Freistellung einer Spundwand von Baumstämmen in großem Umkreise gesenkt werden. Ob dieses möglich gewesen wäre, überlasse ich jedem denkenden Menschen. Wäre damals nach dem Gutachten des Herrn Freund gearbeitet worden, so läge jetzt die halbe Stadt in Trümmern. Jetzt, wo ich den Wasserabfluß auf 90 Liter in der Minute reduziert habe, wo das Wasser klar abfließt, will Herr Freund die 9/10 gehetzte noch eiternde Wunde durch ein Pflaster dämpfen und niederdrücken. Nach meiner Ansicht wird das freundliche Pflaster bewirken, daß die Quelle seitlich ausbricht und die Nachbargrundstücke beschädigt werden.“

Flensburg, 28. Nov. Heute Nachmittag sind im hiesigen Hafen zwei Drittel der ganzen Wole und zugleich eine 4 Meter tiefe Straßenstrecke versunken. Die Senkung dauert fort. Der Schaden ist unberechenbar.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Nov. Im Reichstage leitete heute der Reichsschatzsekretär Graf Posadowski die erste Beratung des Reichshaushaltsetats ein mit der üblichen Beleuchtung der Finanzverhältnisse des abgelaufenen, des laufenden und des kommenden Etatsjahres und mit einer allgemeinen Uebersicht über die beabsichtigte Steuerreform ein. Abg. Filzen vom Centrum streifte den hannoverschen Spielerprozeß und empfahl die Etats des Heeres, der Flotte und der Reichsschuld einer aufmerksamen Prüfung. Abg. Bebel trat der Mythenbildung entgegen, als ob das deutsche Volk mit der Militärvorlage zufrieden sei. Die Abneigung gegen den Militarismus müsse sich steigern durch solche Vorkommnisse, wie sie in Hannover zu Tage getreten seien und durch die Vermehrung der indirekten Steuern, die lediglich die ärmere Bevölkerung treffen. Er empfahl eine Progression der Einkommensteuer bis zu 10 Proz., eine Vermögens- und eine Erbschaftsteuer. Diesen Steuerplan nannte er einen konservativen, die jetzt vorgelegten Steuerentwürfe seien revolutionäre, die Massenarmuth vermehrende, sodas er auf den Gedanken komme, daß der Finanzminister Miquel immer noch ein Freund der Sozialdemokraten sei, deren Reiben er durch Erregung der Unzufriedenheit verstärken wolle. Der Kriegsschatzsekretär v. Schellenborn vermahnte sich dagegen, daß man aus dem hannoverschen Spielerprozeß allgemeine Schlussfolgerungen zöge; trotz solcher einzelnen Ausschrei-

tungen sei das Offiziercorps intakt und habe das Mittel der Selbstzucht gegen solche Dinge. Finanzminister Dr. Miquel kam auf den 1850 von ihm an Marx geschriebenen Brief zu sprechen, den Bebel nicht gerade citirt, aber doch andeutungsweise bezeichnet habe; er habe sich sehr bald zu anderen Anschauungen bekehrt, die er des Längeren auseinandersetzte. Der Staatssekretär im R.-M.-A., Hollmann erklärt den abfälligen Artikel der „Köln. Z.“ über die Panzerschiffe, den Bebel citirt hatte, als von einem Nichtfachverständigen geschrieben.

### Paris.

Paris, 28. Nov. Die Ministerkrisis ist unbeeinträchtigt. Präsident Carnot schwankt zwischen der Bildung eines Concentrationsministeriums mit Bourgeois und eines homogenen mit Fallières. Die Entscheidung erfolgt voraussichtlich heute.

London, 28. Nov. Aus Montreal wird ein überaus heftiges Erdbeben gemeldet. Die Einwohner flüchteten ins Freie. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Schaden ist beträchtlich.

Dublin, 24. Nov. Hier ist eine leichte Explosion vorgekommen. Die Polizei verhaftete sofort nach der Explosion einen Schriftsteler, bei welchem Explosionsstoffe gefunden wurden.

New York, 28. Nov. Die Times meldet aus Rio de Janeiro vom 28. November: Im Fort Nictheroy sind letzte Woche 200 Mann von den Regierungstruppen gefallen. General Saravia befehligt 6000 Mann bei Curitiba. Die Regierung läßt Santos verhaften. Die Gefangnisse in Rio de Janeiro enthalten 800 Gefangene, darunter 50 Offiziere und Soldaten. Die Batterie der Regierungstruppen schoß auf ein Boot mit einer weißen Fahne, worin sich ein britischer Offizier befand. Der britische Gesandte protestirte hierüber. — Nach einer Privatmeldung der Times hat sich der Staat Para dem Aufstande angeschlossen. Die Regierung büßt damit bedeutende Einnahmen ein.

### Marine.

Wilhelmshaven, 29. Nov. Die im Laufe des Monats Dezember zu den Schiffermusterungen immandirten Sanitätsoffiziere werden in nachstehender Weise vertheilt: Ob.-Stabsarzt 2. Kl. Dr. Dipe durch Ob.-Stabsarzt 2. Kl. Wobst, Stabsarzt Schuber durch Ob.-Stabsarzt 2. Kl. Dr. Kleffel, die Stabsärzte Dr. Grotian und Dr. Armond durch Stabsarzt Dr. Spiering und Stabsarzt Dr. Willm in Cuxhaven durch Ass.-Arzt 1. Kl. Dr. Schlad. Legterer hat seine Abreise so eingerichtet, daß er den Dienst am 14. Dez. übernehmen kann. — Durch A. v. D. vom 27. 11. cr. ist der Kom.-Rpt. Hornberger, Kommandant S. M. Nr. 3. Kl. „Arcona“ zum Rpt. z. S. befördert. — Kom.-Rpt. Jochmann hat einen ständigen Urlaub nach Berlin angetreten. — S. M. S. „Fritziol“ ist gestern in Brunsbüttelhafen eingetroffen und beabsichtigt morgen wieder von dort in See zu gehen.

Kiel, 28. Nov. Briefsendungen sind wie folgt zu dirigieren: für das Kommando der Flottenflotte, Chef Viceadmiral Köhler und für die Panzerschiffe 3. Kl. „Bader“ (Flaggschiff) „Bayer“ und „Sachsen“ bis auf Weiteres nach Swinemünde.

Kiel, 28. Nov. Das Panzerschiff „Hildebrand“ verließ heute Morgen 8 Uhr die Werft und machte an Boje 7 fest. Der die Luft halber ging das Schiff heute Morgen nicht in See. — Das Panzerschiff „Württemberg“ lehrte gestern Abend von seinen Torpedoschießübungen in See hierher zurück und vertaunte an Boje 9. — Das Artilleriegeschulsschiff „Mars“ verließ heute Morgen den Hafen.

Berlin, 27. Nov. S. M. Kanonenboot „Hyäne“, Kommandant Kapitänleutnant Reinde, ist am 25. November cr. in Kamerun eingetroffen und beabsichtigt, am 27. d. M. nach Gaboon in See zu gehen. — S. M. Radettenschulsschiff „Stein“, Kommandant Kapitän zur See v. Wietersheim, beabsichtigt am 1. Dezember von Barbados nach La Guayra (Venezuela) in See zu gehen.

Berlin, 28. Nov. Schiffsjungenschulsschiff „Moltke“, Kommandant Kapitän zur See Koch, ist am 28. d. M. in Neapel eingetroffen und beabsichtigt am 13. Dezember nach Alexandrien zu gehen. — Kreuzer „Bussard“, Kommandant Robert-Kapitän Filchtenhöfer, ist Mitte November von Apia aus nach Auckland in See gegangen.

Berlin, 28. Nov. Herr Bebel, der allwissende Volks-tribun hat sich in der gestrigen Sitzung des Reichstages auch auf das Gebiet der Marine begeben. Seine thörichtesten Ausführungen erfuhren eine verdiente Abfertigung durch den Staatssekretär Hollmann, welcher etwa Folgendes sagte: Die Angriffe, die der Abg. Bebel auf Grund eines Artikels in der kölnischen Zeitung gegen einzelne Schiffe unserer Marine gerichtet hat, sind ganz unberechtigt. Der Artikel der kölnischen Zeitung ist offenbar von einem Mann geschrieben, der zum ersten Mal auf ein Kriegsschiff gekommen und sehr krank geworden ist und deshalb dem Schiffe ärztlich. (Gekertelt.) Die ganze Vergangenheit der Schiffe, um die es sich hier handelt, „König Wilhelm“ und „Deutschland“ beweist, daß sie auch noch heute das sind, was sie vor 20 Jahren waren, und den Ansprüchen vollkommen genügen. Ich muß es bedauern, daß hier versucht wird, das Lotenmaterial unserer Marine in den Augen des Reichs- und Landtages herabzusetzen. Wenn aber der Abg. Bebel diese Schiffe für so unbrauchbar hält, daß es alte Kisten sind, dann wäre es doch an der Zeit, an Stelle dieser unbrauchbaren Schiffe neue zu setzen. (Gekertelt und Beifall rechts.)

### Sales.

Wilhelmshaven, 29. November. Durch A. v. D. vom 27. Nov. cr. ist der Hauptmann Schwaldt vom II. See-Battillon zum Vorstand des Veleidungsamts Wilhelmshaven ernannt.

Wilhelmshaven, 29. Nov. Am Sonnabend den 2. Dbr. feiert Herr West-Betriebssekretär Winderlich sein 25 jähr. Dienstjubiläum. Derselbe ist bereits am 7. April 1866 in die Königl. Preuss. Marine als Schiffsjunge eingetreten und im Jahre 1884 als Feuerwerker abgegangen, um in die chinesische Marine als Offizier und Instruktur überzutreten. Nach seiner Rückkehr aus China trat derselbe bei der hiesigen Werft als Applikant ein und gehört nun nach Abrechnung der in China verlebten Zeit 25 Jahre der Marine an. Zur Feier des Tages veranstaltete der Verein „Ehemalige Deckoffiziere“ ein Kränzchen im großen Saale der „Burg Hohenzollern“.

Wilhelmshaven, 28. Nov. Nachdem die Zusammenfügung der Manöverflotte in den letzten Jahren aus Mangel an schwimmenden Flottenmaterial im Großen und Ganzen stets gleich gewesen ist, wird der größte im Dienst gehaltene Verband der Flotte, das Manövergeschwader, mit dem Eintritt der nächstjährigen Neubungsperiode neu formirt werden. Diese Umgestaltung wird sich auf beide Panzerdivisionen erstrecken, welche gleichfalls wie bisher aus je vier Panzerschiffen und je einem Aviso bestehen werden. Am 1. April 1894 werden in den Verband der Manöverflotte treten: Die beiden neuen 10000 Tons-Panzerschlachschiffe I. Klasse „Brandenburg“ und „Wörth“, die Panzerschiffe II. Klasse „Deutschland“, „Kaiser“ und „König Wilhelm“ und endlich die Panzerschiffe III. Klasse „Preußen“ und „Friedrich der Große“. Als achtes noch fehlendes Schiff wird voraussichtlich das Panzerschiff „Oldenburg“ in Dienst gestellt werden, welches eine neue Maschinenanlage, Kessel und vor allem eine moderne Bewaffnung auf der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven erhalten hat. Diesen beiden Panzerdivisionen werden im kommenden Sommer die beiden neuesten Geschwaderabtheilungen beigegeben, nämlich der „Meteor“ und „Comet“, an welchem letzteren gegenwärtig noch einige kleinere Verbesserungen auf dem Vulkan angebracht werden. Aber auch die Torpedobootsflotte, die im Frühjahr 1894 zur Indienststellung gelangt, wird eine neue Zusammenfügung haben. Sie wird aus einem Aviso, sechs Torpedo-D-Booten und achtzehn Torpedo-S-Booten bestehen. Als Flottillenfahrzeug, auf dem sich der Chef der Torpedobootsflotte einschiffet, wird der Aviso „Wacht“ zur Indienststellung kommen.

Wilhelmshaven, 28. Nov. Ausverkauf! So lautete auch heute wieder die Parole im Theater. Mit einiger Gewißheit ließ sich ein solches Ergebnis vorher berechnen, hatten doch der von unserm Publikum stets besonders ausgezeichnete Charakterkomiker, Herr v. Schiffer, sowie dessen Kollege, der jugendliche Komiker, Herr Cziborsky ihr Benefiz. Nach altem Brauch pflegt sich der Komiker eine Post für sein Benefiz auszuwählen. So war es auch hier geschehen. Die Wahl war auf das schon unseren Großeltern lieb gewordene „Liederliche Kleeblatt“ oder „Lumpack-Bagabundus“ von Westroy gefallen. Hier hatten die beiden Benefizianten passende Gelegenheit zur Entfaltung ihres Talents. Der Wettstreit zwischen ihnen — Herr v. Schiffer hat den Schuster „Ankerim“, Herr Cziborsky den Schneider „Zwirn“ übernommen — war höchst belustigend für das Auditorium. Herr v. Schiffer gab mit dem „Ankerim“, dem er stellenweise recht gute Witze in den Mund legte, eine seiner besten Poffenfiguren, die ohne allzu starke Uebertreibung das Publikum immer zu neuen Achselzucken nötigte. Wenn es ihm Herr Cziborsky auch nicht ganz gleich zu thun vermochte, sein „Zwirn“ konnte sich wohl sehen lassen und dürfte sehr wesentlich zur Erzeugung der sprudelnden Heiterkeit, die sich auf allen Plätzen des weiten Zuschauerraums bemerklich machte, beigetragen haben. Als Dritter im Bunde des liederlichen Kleeblatts gestellte sich zu den beiden Vorgenannten Herr Balzer (Tischler Reim). Wenn die Damen auch heute weniger in den Vordergrund traten, so fiel doch auch auf ihre Schultern ein gut Theil des durchschlagenden Erfolges. Die beiden Benefizianten erhielten bei ihrem erstmaligen Erscheinen auf der Bühne den verdienten Vorbezug und wurden mit Applaus begrüßt. — Für die am Freitag stattfindende Abschiedsvorstellung (Heimath) sind schon heute eine Reihe von Vorbestellungen auf Willets eingegangen. Wer sich einen guten Platz bei Aufführung dieser größten und bedeutendsten Nothilfe Sudermanns sichern will, wird sich bald nach einem Willet umthun müssen. Die Heimath ist in dem Aufbau und der Ausführung „Sodoms Ende“ weit überlegen, sie wirkt auch weniger abstoßend als Letzteres.

Wilhelmshaven, 29. Nov. Wie bereits angekündigt, beginnt im Hotel „Burg Hohenzollern“ nächsten Sonntag die Weihnachts-Ausstellung, welche 16 Tage dauern wird. Herr Direktor Steinbüchel trifft bereits am Sonnabend mit seinem aus 21 Mitglieder bestehenden Künstlerpersonal hier ein. Derselbe bleibt augenblicklich in Wiefefeld eine Reihe von Vorstellungen, welche sich allabendlich eines großen Zuspruchs erfreuen. Die geleseste dortige Zeitung, das „Wiefelder Tageblatt“, schreibt über eine der letzten Vorstellungen: „Die Steinbüchel-Vorstellungen, die jetzt allabendlich in Remkes Saal stattfinden, haben bisher auch diesmal allgemein gefallen und dem zahlreich anwesenden Publikum viel Amusement bereitet, die beste Gewähr dafür, daß sich die Gesellschaft auch weiterhin die Gunst des hiesigen Publikums bewahren wird. Auch diesmal bringt Herr Direktor Steinbüchel ein aus nur tüchtigen Kräften bestehendes Ensemble mit. Hat der Humorist, Herr Martin Neuter durch seine originellen Vorträge stets die Lacher auf seiner Seite, so wird andererseits Herr Robo Deo Napoli ob seiner Leistungen an der von ihm erfundenen 24 Sprossen hohen Perpendikular-Velter stets bewundert. Was Herr Napoli sonst noch auf dem Gebiete der Jonglerie mit seltener Virtuosität ausführt, sind Leistungen, die hier noch nicht geboten wurden. Ferner sind die Geschwister Elsa und Lucie zu erwähnen, zwei etwa 13- bezw. 14-jährige junge Mädchen, die phänomenale Krokodil-Imitationen ausführen und dadurch allgemeine Bewunderung erregen. Die kleine Lucie gehört auch zur Abro-Troupe und führt bei deren Auftritten höchst vollendete Leistungen in Hand- und Kopfequilibrium gleich ihrem Partner, einem jungen Menschen, aus. Angenehme Abwechslung im Programm bringt das Damentanzpaar „Alpenvögelchen“, das über gute Stimmittel verfügt, sowie die Gesangsduette Emmy Bender, deren bezaubernd gehaltene Vorträge stets sehr anprechen. In Willards Fantomes-Theater, eine weitere ebenfalls beifällig aufgenommene Nummer treten „künstlich lebende Menschen“ auf, ein Schauspiel, welches als höchste Leistung in der Marionettenkunst bezeichnet zu werden verdient.“

Wilhelmshaven, 25. November. Im Verfolg ihrer die Förderung der deutschen Hochseefischereiereisen anstrebenden Politik hat die Reichsregierung dem Vorstande der Norddeutschen Fischereigenossenschaft, welche sich vor die Alternative gestellt sah, entweder zu liquidiren oder den Betrieb zu erweitern, das Versprechen gegeben, die Fischereigenossenschaft nicht im Stich zu lassen, wenn die Gesellschafter selbst den Beweis lieferten, daß sie dem Unternehmen Vertrauen entgegenbrächten. Daraufhin wurde in einer vorigen Woche stattgehabten Generalversammlung die Rekonstruktion des Unternehmens auf erweiterter Grundlage und insbesondere auch der Bau von zwei neuen Loggen beschlossen, zu dessen Kosten die Reichsregierung eine Beihilfe im Betrage von 35 000 M. bewilligt hat. Für jeden weiteren Loggen ist eine reichsseitige Ausrüstungsprämie von 3000 M. in sichere Aussicht gestellt worden.

Wilhelmshaven, 28. Nov. In der Zeit vor Weihnachten empfiehlt es sich, bei der Versendung von Paketen durch die Post

zu jedem Paket eine besondere Begleitadresse auszufertigen. Wenn mehrere Pakete zu einer gemeinschaftlichen Begleitadresse gehören, ist es für die pünktliche Beförderung erforderlich, daß die Pakete gleichzeitig am Bestimmungsorte eintreffen. Bei dem während der Weihnachtszeit riesig gesteigerten Bäckereiverkehr läßt es sich aber nicht immer durchführen, die Beförderung dieser Pakete so einzurichten, daß sie zu gleicher Zeit den Bestimmungsort erreichen.

Wilhelmshaven, 27. November. Am letzten Sonnabend kam es in Barel vor, daß eine Hochzeit, zu der Alles vorbereitet war, nicht stattfinden konnte. Es stellte sich nämlich heraus, daß der Auszug des Aufgebots am Wohnort des Bräutigams nicht stattgefunden hatte. Der Bräutigam wohnte in Lonneld, in der Gemeinde Heppens, das Aufgebot war vom Standesamt Bremen nach dem Wilhelmshabener Rathhaus gekommen, wo es zwar gehörig ausgegangen, aber gleichwohl seinen Zweck nicht erfüllt hatte.

Vant, 27. Nov. Vom Großh. Amt Jever ist den Geschäftsinhabern des Amtes an den 4 Sonntagen vor Weihnachten ein erweiterter Geschäftsverkehr gestattet. Infolgedessen dürfen die Geschäfte von 8—9 1/2 Uhr Morgens und von 11 1/2 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends geöffnet sein.

Vant, 28. Nov. Im Lokale der Wwe. Brumund fand eine Gemeinethatssitzung statt, aus deren Verhandlungen wir Folgendes hervorheben. Der Gemeinderath beschließt im Einverständnis mit der Marineverwaltung den Bau einer Brücke über den Ems-Jadefanal, doch bedarf der Beschluß noch der Genehmigung der obersten Behörde. In einer der letzten Sitzungen war die Uebernahme der Nordstr. als Gemeindegeweg beantragt, und hatte man die Angelegenheit einer Kommission zur Vorberathung überwiesen. Nachdem dieselbe ihre Vorarbeiten erledigt hat, beantragt sie die Uebernahme; es müssen jedoch die noch bestehenden Mängel erst beseitigt werden. Am den Insassen des Armenhauses eine Weihnachtsfeier zu veranstalten, werden 100 Mark bewilligt. Wie schon bekannt, ist die Einleitung des Enteignungsverfahrens in Bezug auf den Goldberg beantragt und wird die Expropriation desselben in erster Lesung zum Beschluß erhoben. Von der Ehefrau eines Einwohners liegt ein Gesuch zur Ertheilung der Genehmigung zum Bauen der Hofstr. vor. Dasselbe findet die Zustimmung der Gemeindevertretung, jedoch soll eine Kommission die Angelegenheit noch näher prüfen und darüber Bericht erstatten. Zum technischen Beirath des Gemeindevorstehers wird Herr Schulz wiedergewählt.

#### Was der Umgegend aus der Provinz.

Hannover, 28. Nov. Ueber die Ankunft des Kaiserpaars steht jetzt fest, daß dieselbe am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr mittelst Extrazuges erfolgt. Die Majestäten werden sich direct nach dem Schlosse begeben, wo bald nach der Ankunft ein größeres Diner stattfindet, zu welchem gestern die Einladungen ergangen sind. Nach dem Diner begibt sich das Kaiserpaar ins Theater, wo in den Zwischenpausen der Thee eingenommen wird. Es darf als bestimmt angenommen werden, daß der Kaiser am Freitag Morgen militärische Uebungen abhalten wird, doch ist über seinen Entschluß in dieser Hinsicht noch nichts Näheres bekannt geworden. Am Nachmittag wird der Kaiser, eine Einladung der Offiziere seines Ulanen-Regiments folgend, an dem Diner im Offiziercasino theilnehmen; vorher wird der Männergesangverein wieder die Ehre haben, vor dem Kaiserpaar im Schlosse zu singen. Am Freitag Abend wohnen die hohen Herrschaften wieder der Vorstellung im Theater bei. Die Abfahrt des Kaisers zur Jagd nach Springe wird nach den vorläufigen Feststellungen am Sonnabend Morgen erfolgen. Bei der Rückkehr am Nachmittag wird der Zug am hiesigen Centralbahnhof nur so lange halten, um die Kaiserin aufzunehmen und dann die Fahrt nach Potsdam fortsetzen.

#### Berichtigtes.

—\* Stettin, 27. Nov. Bei Dredow wurde in der Dunkelheit ein mit 13 Arbeitern bemanntes Boot von einem Schleppdampfer überannt und sank. 7 Personen wurden gerettet, die übrigen ertranken.

—\* Kiel, 27. Nov. Bei dem gestrigen stürmischen Westwinde war das Wasser im Hafen in den Vormittagsstunden 18 Zoll über den Normalpegel gestiegen. Am Nachmittag drehte der Wind auf Nordost, wodurch bedeutende Wassermengen in den Hafen getrieben wurden, so daß gegen 5 Uhr das Bollwerk am Fischerleger unter Wasser gesetzt war. Die am gestrigen Abend 8 Uhr hier eingelaufene Depesche der Seewarte lautet: „Minimum 740 südliche Däse, ostwärts fortschreitend, macht bei starkem Steigen des Barometers über Nordwesteuropa starkes Aufsteigen der nordwestlichen bis nordöstlichen Winde wahrscheinlich. Signalball.“ — Das Wasser im Hafen beginnt jetzt langsam zu sinken.

—\* Glesburg 27. Nov. Im südlichen Lombard sind mittelst Einbruchs 180 goldene und silberne Uhren, zahlreiche Ringe, Ketten und andere Werthsachen entwendet worden.

—\* Der Schriftstellerberuf hat in der neueren Zeit auch in Deutschland einen goldenen Boden gewonnen, freilich nicht für die große Masse Derjenigen, die dem schriftstellerlichen Beruf obliegen, wohl aber für jene wenigen begnadeten Auserwählten, denen es durch weithin tönende Bühnenerfolge gelungen, sich einen glanzvollen Namen zu erwerben. Unter diesen nimmt Sudermann, der Verfasser von „Ehre“, „Sodoms Ende“ und „Heimath“, entschieden den ersten Rang ein. Und da Zahlen die beredteste Sprache führen, so wollen wir ziffermäßige Belege für die Popularität des Dichters der „Ehre“ bringen. Für seine beiden ersten Romane „Frau Sorge“ und der „Kahnschiff“, erhielt Sudermann die Summe von je dreitausend Mark. Wie anders jetzt, nachdem er durch die „Ehre“, die ihm bis nun, nebenbei bemerkt, ungefähr hunderttausend Mark an Tantiemen eingebracht, in die Reihe der erfolgreichsten deutschen Dramatiker getreten! Für den Roman „Es war“, der in der Romanwelt erscheint, bekam Sudermann ein Honorar von zwanzigtausend Mark. Er hat sich ferner verpflichtet, im Laufe der nächsten vier Jahre der Verlagsgesellschaft „Anton“ in Stuttgart weitere vier Romane zu zwanzigtausend Mark Honorar pro Roman zu liefern. Die „Anton“ zahlt ihm überdies noch jedes Jahr ein Stipendium von sechstausend Mark. In diesen Summen sind jedoch die Honorare für die Buchausgaben nicht inbegriffen. Da nun Sudermann bei jedem Buche durchschnittlich auf fünf bis sechs Auflagen rechnen kann, und da ihm jede Auflage tausend Mark einbringt, so wird er mit seinen fünf Romanen einen Honorar-Gesamtbetrag von mindestens hundertfünfzigtausend Mark erzielen. Der Dichter der „Ehre“ wird allerdings während der nächsten vier Jahre schwerlich mehr Zeit finden, seine dramatische Thätigkeit fortzusetzen. Aber Sudermann ist praktisch geworden. Er zieht präcären Bühnenerfolgen die sichere und solide Romanschreibeerei vor, bei der man, wenn sie gebietet, allmählich auch zu einem kleinen Reichtum sich auszuwachsen, begründete Hoffnung hegen darf.

#### Litterarisches.

Necht zeitgemäße Belehrung über den Bücher in jeder Form erhält eine soeben im Verlag von Raimund Gerhart (vorm. Wolfgang Gerhart) in Leipzig erschienene Broschüre. Sie führt die Aufschrift „Bücherwucher und Speculation“. Enthaltungen über Wechselwucher, Hypothekwucher und Börsenwucher, wie

über die Künste der berufsmäßigen Speculation von D. Mentor (Preis 75 Pf.). Das Büchlein leuchtet den wackersten Blutaugen hell ins Gesicht und wer sich vor ihnen schillen will, wird gut thun, wenn er der Broschüre mehr als vorübergehende Aufmerksamkeit widmet.

Im Verlage der um die Weihnachtszeit besonders produktiven Schülischen Hofbuchhandlung (A. Schwarz) in Oldenburg und Leipzig ist soeben unter dem Titel „Die Notwendigkeit“ Dichtung von der Hand des 14. Jahrhunderts von August Kellner (Preis elegant geb. 4 M.) eine interessante literarische Neuschöpfung erschienen. Die einem ersten, historischen Boden entwichene Dichtung umfaßt 10 umfangreiche Gesänge. Sie behandelt in der Weise Schaffers, aber doch durchaus selbstständig realistisch, einen echt deutschen Stoff. Der Schauplatz der das deutsche Reich Ende des 14. Jahrhunderts bewegenden Vorgänge ist die berühmte Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber. Der Held ist der, damals als dritte Macht zwischen Kaiser und Reich stehende, hoch selbe Zeit übertragende Bürgermeister Heinrich Töpfer, jener „vir honestus“, wie ihn sein Grabstein in der Rothenburger St. Jakobskirche nennt. Er bot den Fürsten des Reichs, besonders den aufstrebenden Hohenzollern, einen Stützpunkt, fand aber darüber ein tragisches Ende. Das vorliegende Buch dürfte seinem Charakter und der hochfeinen Ausstattung nach sich vorzüglich als Festgeschenk eignen.

Mit gewohnter Pünktlichkeit ist auch der in Ostpreußen am weitesten verbreitete Christophorus (Stelzfuß)-Kalendar im Verlage von Wied. Soltan in Norden erschienen. Wenn auch der Inhalt ein anderer, der den Zeitverhältnissen Rechnung getragen, wurde, der schlichte, biedere Geist der Gotteslurch, Frucht und Ordnung, weht uns auch heute aus jeder Seite des Kalenders entgegen. Besonders bemerkenswerth sind die Ansichten der renovirten Schloßkirche und des Rathshauses zu Wiltenburg, ferner die von Columbus seinem Schiff u. a. Auch das Jahrmärkteverzeichnis fehlt dem nur 50 Pf. kostenden Büchlein nicht.

Jugend-Gartenlaube (Verlag der Kinder-Gartenlaube in Nürnberg, Bierbüchlein 1 M.) Heft 9 Band IV 1893 enthält an Erzählungen: „Ferkens Großhuhn“ von E. Pastow, mit Farneindruckbild, welche den Leser an dem deutsch-französischen Krieg 1870—71 vorführt; dann die hübsche Penionsgeschichte „Joume“ von E. Holmann. Die Jugend-Gartenlaube ist ein vorzügliches, für die Familie das beste Blatt, das überall gefunden werden mußte.

#### Telegraphische Depesche des Wilhelmshav. Tageblattes.

Berlin, 29. Nov. Aus Leipzig wird gemeldet: Der Landesverratsprozess gegen die in Kiel verhafteten französischen Spione beginnt am 14. Dezember vor dem 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts.

#### Für die Hinterbliebenen

der mit dem Dampfer „Frieda“ Verunglückten sind ferner bei uns eingegangen: Gesammelt vom Regellub „Post“ bei M. Jürgen 7,70 M., gesammelt bei einem Geburtstagsfeier bei Wwe. Winter von der Kapelle des II. Seebataillon und der Schreibersektion 15 M., hierzu 454,92 M., zusammen 477,62 M.

Wir danken den gütigen Gebern und bitten um weitere Spenden

Expedition des „Wihl. Tagebl.“

Wilhelmshaven, 29. November. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,40 106,95
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,30 99,85
3 pCt. do.	84,95 85,50
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	106,20 106,75
3 1/2 pCt. do.	99,50 100,05
3 pCt. do.	84,95 85,50
3 1/2 pCt. Oldenb. Comm. Anl.	99,50 100,05
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	101,—
4 pCt. do. do.	Stück à 100 M. 101,25
3 1/2 pCt. do. do.	97,50 98,50
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Bandbriefe (flüssig)	—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe	96,30 96,85
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	128,— 128,80
4 pCt. Central-Bank der Provinz-Obliigationen	101,— 102,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	—
4 pCt. Pfandbr. der Rhein. Hypothek-Bank Serie 62—65	100,90 101,45
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank	94,40 94,95
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank vor 1895 nicht auslosbar	102,70 103,—
Wechs. auf Amsterdam kurz für Gold. 100 in M.	168,25 169,05
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in M.	20,27 20,37
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,16 4,21

Discont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.  
Wechselsatz unserer Bank 5 1/2 pCt.

#### Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf Meereshöhe)		Lufttemperatur.	Wassertemperatur der letzten 24 Stunden.	Windrichtung und -stärke.		Witterung.		Niederschlagshöhe.
		mm	0 Celsius.			Windrichtung.	Windstärke.	Witterung.	Form.	
Nov. 28.	2,30 h M.	762,4	9,0	—	—	WSW	7	10	ni	—
Nov. 28.	8,30 h M.	764,0	9,0	—	—	WSW	4	10	ou	0,8
Nov. 29.	8,30 h M.	764,4	9,0	8,5	9,8	WSW	6	10	Nebel	—

Kleiner Wetterbericht von Helgoland u. Vorkum.  
Mittwoch, den 29. November 1893.

Ort	Windrichtung	Windstärke	Wettercala	Seegang
Helgoland	WSW	4	Dunst	ruhig
Vorkum	SW	5	Dunst	—

#### Omnibus-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1893.

#### Bahnhof—Bismarckstraße.

Bahnhof Abfahrt	Bismarckstr. (Storch)	Artillerie-Depot	Roonstraße (Hempel)	Bahnhof Ankunft
8.16	7.10	7.20	7.30	7.40
9.45	8.25	8.34	8.43	8.53
11.05	9.55	10.04	10.14	10.23
12.30	11.15	11.25	11.35	11.45
1.56	12.40	12.50	1.00	1.10
3.12	2.06	2.15	2.24	2.34
4.32	3.21	3.30	3.39	3.48
5.55	4.32	4.41	5.00	5.10
7.10	5.55	6.04	6.22	6.31
8.27	7.10	7.19	7.37	7.46
9.04	8.36	8.45	8.54	9.03

#### Bahnhof—Roonstraße.

Bahnhof Abfahrt	Roonstraße (Hempel)	Artillerie-Depot	Bismarckstr. (Storch)	Bahnhof Ankunft
7.40	7.49	7.58	8.07	8.16
8.54	9.04	9.14	9.24	9.34
10.24	10.34	10.44	10.54	11.04
11.46	11.56	12.05	12.15	12.25
1.16	1.26	1.35	1.45	1.55
2.35	2.44	2.54	3.03	3.12
3.50	4.00	4.10	4.20	4.30
5.17	5.26	5.35	5.44	5.53
6.32	6.41	6.50	6.59	7.08
7.48	7.57	8.06	8.15	8.24

**Verdingung.**

Die Verdingung von Zinschriften für das Kalenderjahr 1894 soll am 7. Dezember 1893 Nachmittags 4 1/2 Uhr öffentlich verdingen werden.

Bedingungen liegen im Annahmestempel der Verfertigung, können auch gegen 0,50 M. von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 23. Novbr. 1893.

**Kaiserliche Werft,  
Verwaltungs-Abtheilung.**

**Bekanntmachung**

wegen Ausreichung der Zinscheine Reihe II zu den Schuldschreibungen der Preussischen konsolidirten 4 1/2%igen Staatsanleihe von 1884.

Die Zinscheine Reihe II Nr. 1 bis 20 zu den Schuldschreibungen der Preussischen konsolidirten 4prozentigen Staatsanleihe von 1884 über die Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1894 bis 31. Dezember 1903 nebst den Anweisungen zur Abhebung der folgenden Reihe werden vom 1. Dezember 1893 ab von der Kontrolle der Staatspapiere hier selbst, Drankensstraße 92/94 unten links, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinscheine können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie in Frankfurt a. M. durch die Kreisstelle bezogen werden. Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Bevollmächtigten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Zinscheinanweisungen mit einem Verzeichnis zu übergeben, zu welchem Formulare ebenfalls und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamt Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine nummerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichnis einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinscheine zurückzugeben.

**Zu Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zinscheinanweisungen nicht einlassen.**

Wer die Zinscheine durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichnis einzureichen. Das eine Verzeichnis wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Ausständigung der Zinscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann, wenn die Zinscheinanweisungen abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 2. November 1893.

**Hauptverwaltung d. Staatsschulden.**

Vorliegender Erlaß der königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wilhelmshaven, den 24. Nov. 1893.

**Der Hilfsbeamte  
des königlichen Landraths.**

**Bekanntmachung,**  
betreffend

die Neu- bzw. Ergänzungswahl der Ersatzmänner des Gemeinderaths.

Zur Neu- bzw. Ergänzungswahl von 3 Ersatzmännern des Gemeinderaths wird Termin auf **Sonabend, den 16. Dez. d. J., Abends 7 Uhr,** im Sachjen'schen Wirthshause anberaumt.

Dabei wird Folgendes bemerkt:  
1. Von den Neuzuwählenden müssen 2 der Klasse der im Sinne des Art. 11 der rev. Gemeinde-Ordnung wählbaren Grund- bzw. Hausbesitzer angehören.  
2. Mit der Wahlhandlung wird an dem genannten Tage Abends 7 Uhr und mit dem Ziehen der Stimmzettel Abends 9 Uhr begonnen.  
Nach 9 Uhr können Stimmzettel nicht mehr angenommen werden.

Stimmberechtigt sind diejenigen Gemeindeglieder, welche in der Liste zu dem am 22. dieses Monats statigefundenen Neuwahl des Gemeinderaths aufgeführt sind.

Heppens, den 28. November 1893.

**Der Gemeindevorstand.**  
A t h e n.

**Bekanntmachung  
für Seefahrer.**

Die Sommerbetonung der Ems ist in den nächsten Tagen fertig aufgenommen und die Winterbetonung dafür ausgelegt.

Die Verdrückung der Watten zwischen der Ems und dem Norddecker Seegatt, sowie der Groninger und Wiltziger Watten wird während der Wintermonate nicht unterhalten.

Emden, den 20. November 1893.

**H. Dannenberg,**  
Königlicher Bau Rath.

**Bekanntmachung.**

Nach einer Mittheilung der Reichsbankstelle Emden ist betrefß der **baaren Einzahlungen für Rechnung auswärtiger Girokonten-Inhaber** Folgendes bestimmt worden:  
1. Als **Mindestgebühr** sind für jede Einzahlung M. 0,30 anstatt der bisherigen M. 0,20 zu erheben.  
2. Bei solchen Einzahlungen, welche während der **Vormittags-Geschäftszeit** von 12 1/2—1 Uhr erfolgen, ist außer der Einzahlungsgebühr eine besondere Gebühr von M. 0,50 für jede einzelne Einzahlung zu berechnen.

Diese veränderten Bestimmungen treten mit dem 2. Jan. 1894 in Kraft.  
Emden, den 27. November 1893.

**Die Handelskammer  
für Ostfriesland u. Papenburg.**  
A. Kappelhoff.  
B. v. Jensen.

**Bekanntmachung.**

Am 2. Januar 1894 wird amtlicher Mittheilung zufolge in Oberhausen eine von der Reichsbankstelle in Duisburg abhängige **Reichsbanknebenstelle** eröffnet werden.

Emden, den 27. November 1893.

**Die Handelskammer  
für Ostfriesland u. Papenburg.**  
A. Kappelhoff.  
B. v. Jensen.

**Waaren = Zeichen.**

Wir machen Betheiligte darauf aufmerksam, daß nach § 5 Nr. 3 des Gesetzes über den Markenrecht vom 30. November 1874 die im Jahre 1884 eingetragenen Zeichen nach 10 Jahren seit der Eintragung von Amts wegen gelöscht werden, wenn nicht die weitere Vertheilung angemeldet worden ist.

Emden, den 27. November 1893.

**Die Handelskammer  
für Ostfriesland u. Papenburg.**  
A. Kappelhoff.  
B. v. Jensen.

**Der Verpachtungstermin für  
den Hausmann D. D. Tiarks  
zu Neuender-Altengroden in  
Wittwe Heuermann's Wirths-  
stube zu Rüsterfel wird vom  
1. auf  
Mittwoch, den 6. Dez. d. J.,  
verlegt.**

Neuende, 28. November 1893.

**H. Gerdes,**  
Auktionator.

**Zu vermieten**

ein möbl. Zimmer.  
Berl. Gölterstr. 5.

**Zu vermieten**

ein möbl. Zimmer zum 1. Dezbr.  
Marktstr. 40, p.

**Zu vermieten**

zum 3. Dezbr. ein möbl. Zimmer.  
Friederikenstr. Nr. 3,  
2. Et. rechts.

**Zu vermieten**

eine geräumige Unterwohnung.  
Tonndelch 39.  
Dafelbst sind 3 schw. Föhne zu verl.

**Zu vermieten**

eine möbl. Stube nebst Schlafstube  
zum 1. oder 15. Dezember.  
Oldenburgerstr. 2.

**Zu vermieten**

ein möbl. Zimmer.  
Koonstr. 88, p. 1.

Kaiserstr. 4, 1. Et., ist zum 1. Febr. 1894, u. sof. od. später Augustenstr. 7 eine **Wohnung** mit Wasserl. zu vermieten.  
**E. Schortau.**

Eine möbl. **Wohnung** m. Burschen-  
geläß zu verm.  
Augustenstr. 6.

**Zu vermieten**

ein sehr möbl. **Wohn- und Schlaf-  
zimmer.**  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Billig zu verkaufen**

eine **Bettstelle** mit Matrazz, ein **Koffer**, eine **Scheibenschleife** vom Jahre 1862 (Franzose), **Tauben** mit Häuschen.  
Fortifikationsstr. 6a

**Unmöbl. Stube u. Kammer**

sogleich zu vermieten.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu verkaufen**

ein schöner **Sund**,  
Neufundländer, 1 Jahr alt.  
**Glogowski**, Altendeichsweg 18.

**Zu kaufen gesucht**

ein gebrauchtes, neueres **Pianino**.  
Anerbietungen unter 100 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

**Gesucht**

megen Erkrankung des **Dienstmäd-  
chens** auf sofort ein anderes.  
**Frau Geisler**,  
Heppenser Batterie Nr. 8,  
Wilhelmshaven.

**Gesucht**

zum 15. Dezember ein mit guten Zeug-  
nissen versehenes tüchtiges **Mädchen**  
für Haus- und Küchenarbeit.  
Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

**Gesucht**

zum 1. Dezember ein unmöblirtes  
**Zimmer** zum Preise von 8 Mark  
monatlich, am liebsten in der Nähe von  
Hempels Hotel. Offerten unter F.  
erbitte in der Exped. d. Blattes.

**Ein Mädchen**

in allen häuslichen Arbeiten, sowie im  
Kochen erfahren, **sucht** auf sogleich  
**Stellung**. Gute Zeugnisse sind  
vorhanden.  
Offerten unter S. a. d. Exp. d. Bl.

**Für ein erkranktes Mädchen**  
auf sogleich ein anderes. Ohne gute  
Zeugnisse braucht sich keine zu melden.  
**Frau Harbort.**

**Auf sofort gesucht**

ein **Mädchen** für leichte Arbeit in  
den Tagesstunden.  
**A. Thiesing**, Commissionsgarten.

**Gesucht**

für die Nachmittagsstunden ein zuber-  
lässiges **Mädchen** bei zwei kleinen  
Kindern. Näheres bei  
**Korenz**, Bant, Banterstr. Nr. 3, 1. Et.

**Köchin,**

welche gute Zeugnisse aufzuweisen hat,  
und zuletzt im Hotel die Küche 2 Jahre  
allein führte, sucht auf Ditteln 1894  
anderweitig Stellung.

Gest. Offerten erbeten u. **G. H. 70**  
postlagernd Emden.

**Auf sofort gesucht**

ein **schulerter fester Laufjunge**.  
**A. Thiesing**, Commissionsgarten.

**Gesucht**

ein tüchtiger **Tischlergehilfe**.  
**Fr. Wehmeyer.**

**Gesucht**

auf sofort ein **Schuhmachergeselle**.  
**Buchholz**,  
neue Wilhelmshavenerstr. 1.

**Hochrothe Tigerfinken**,  
reizende bunte Sänger, P. 3 M., 2 P.  
5 M. Kardinal mit feuerrother Haube,  
ff. Sänger, St. 6 M. Aristonische  
Brachfinken, hübsche bunte Sänger,  
P. 3, 4, 5, 6 M. Zwergpapageien.  
Zuchtpaare, P. 5, 6, 8, 10, 12 M.  
Parzer Kanarienvögel mit dem beliebtesten  
Sohl- u. Klingenrollen, Pfaffen u. Flötzer,  
nur gute abgehörte Sänger, unter  
Garantie auch bei Licht singend, St. 6,  
8, 10, 12, 15 M. Amazon-Papagei,  
zahn u. schön sprechend, St. 30, 40,  
50 bis 100 M. je nach Leistung vers.  
unter Garantie leb. Ankunft geg. Nachn.  
**S. Förster**, zoolog. Handlung, Chemnitz.

**Ein gewandtes Mädchen**

aus guter Familie **sucht** für sofort  
oder später **als Verkäuferin Stelle**.  
Gest. Offerten unter G. G. an die  
Exped. d. Blattes erbeten.

**Sürmann's  
Java-Melange**  
Vielfach prämiirt.  
Feinster **Kaffee**.  
Unübertroffen in Aroma,  
Reinheit und Kraft  
Vorräthig bei:  
**G. Wagner.**

**Gänzlicher  
Ausverkauf  
sämtlicher  
Schuhwaaren  
des  
H. Itken'schen Geschäfts,  
Bismarckstrasse 61.**

**Weihnachts-Ausstellung**  
ist eröffnet. Ich mache besonders auf meine große Auswahl in Galanterie-  
und Spielwaren, Puppen und Puppenwagen, blaue Leiterwagen, Dekori-  
bouquets, Weihnachts-Cigarren — auch in 50-Packungen — aufmerksam.  
**Billigste Preise.**  
**G. O. Traugott, Tonndelch,**  
vis-à-vis der Schule.

**Vacant**

das  
**bestehende Incasso-Geschäft** wie  
überhaupt die Vertretung für eine  
**erste deutsche Lebens-Versiche-  
rungs-Gesellschaft** soll für Wil-  
helms haben und Umgegend einem **sol-  
venten**, gut eingeführten und ge-  
wandten Herrn (Vertrauensmann) über-  
tragen werden. Offerten mit Referen-  
zen an **Saasenstein & Vogler**  
**A.-G., Hannover**, sub H. o.  
4393a.

**Verkaufsstelle  
der  
Beamten-Vereinigung.**

**Zucker  
bedeutend ermäßigt.**

Täglich frisch angewirkte feinste  
**Marzipan-Masse,**  
à Pfund 1,00 M.,  
empfiehlt die Conditorei von  
**Otto Lüddecke,**  
Koonstraße.

**Kinder-Mäntel**  
von **M. 1.00** an.  
Täglich Eingang von Neuheiten.  
**B. H. Bührmann.**

Bei vor kommenden Trauerfällen bringe  
meine  
**Mooskränze u. Moos-Blatt-Perlen  
etc.**  
in empfehlende Erinnerung.  
**G. O. Traugott,**  
Tonndelch, vis-à-vis der Schule.

**Bessere  
Pelzsachen**  
wie:  
**Pelz-Boa,  
Iltis-Muffen,  
Nutria-Muffen,  
Walabies-Muffen,  
Perlasse-Muffen,  
Bisam-Muffen,  
Bär-Muffen  
u. s. w.**  
in großer Auswahl zu außer-  
ordentlich billigen Preisen.  
**B. H. Bührmann.**

Bestma weißnehlige **Jaderberger**  
**Erkartoffeln,**  
Centner 2 M.,  
Pr. **Magnum-bonum-Kartoffeln,**  
Centner 2 M. 30 Pf.,  
frei ins Haus.  
**G. Müller,**  
Gölterstr. 10.

**Zu belegen**  
auf sofort gegen erste Hypothek  
**7500 M., 6000 M.** und  
**5000 M.** zu 4 1/2 % Zinsen.  
Heppens, 28. Nov. 1893.  
**H. P. Harms.**

Mein  
**Weihnachts-Ausverkauf**

beginnt  
**am Sonntag, den 3. Dezember.**

*Adolph Schumacher.*

**Manufactur-Modewaaren-Confection,  
Roonstrasse 78.**

**50,000 Mk. Hauptziehung der Weimarlotterie** **1 Mark.**  
5000 Gewinne i. W. v. 150,000 Mark.  
Loose à 1 Mark, 11 Stück für 10 Mark, 28 Stück für 25 Mark sind zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch den  
**Vorstand der ständigen Ausstellung in Weimar.**

*Keine Ziehungsverlegung!*



**Kronleuchter,  
Hänge-  
Tisch-  
Wand-  
Laden-  
Küchen-  
Lampen,  
Laternen,  
Lampenschirme, bunte und weiße,  
Cylinder jeder Art,  
sämmtl. Lampentheile**  
empfehl. in großer Auswahl und niedrigen Preisen  
**Ed. Buss,**  
Bismarckstrasse 56a.

**Verein Amicitia.**  
Mittwoch, den 29. November:  
**Familien-Abend**  
mit Concert und Tanzkränzchen  
in der „LORA“ des Herrn Welske.  
Es ladet ergebenst ein  
Der Vorstand.

**Gesucht**  
Ein gewandter Buchhalter  
wird gesucht für einige Abendstunden. zum 1. Dezember ein ordentliches Mädchen für den Vormittag.  
die Exped. d. Blattes. Peterstr. 83, II., rechts.

Passendes Weihnachtsgeschenk!  
**Neu! 1893er Militär-Vorlage!!**

Interessantes Unterhaltungsspiel. Häufiglich in allen Spielwarenhandlungen. Stück 30 Pfg. oder gegen Voreinsendung von 30 Pfg. (auch Briefmarken) franco Beförderung durch **Ang. Cordes,** Brale (Oldbg.).

**Bichelsteiner-Fleisch.**  
Sente Mittwoch:

**Wellfleisch.**  
Es ladet freundlichst ein  
**G. Kloppmann,**  
Oldenburgerstr. 16.

**Kinderwagen**  
in größter Auswahl billigst bei  
**Bernh. Dirks,**  
Aeltestes hies. Kinderwagengeschäft

**Schach-Club.**  
Sente, Donnerstag:  
**Spiel-Abend**  
in **G. Meyer's Restaurant.**  
Gähe stets willkommen.

**Beamten-Vereinigung.**  
Anmeldungen des Winter-Bedarfs an **Petroleum** sind bis zum **1. Dezember** in unserer Verkaufsstelle zu machen.  
Der Vorstand.

**Einladung**  
zu der am **Sonntag, den 3. Dezbr. 1893,** im „Livol“ des Herrn Sadewasser stattfindenden  
**Abendunterhaltung**  
des **Turnvereins „Germania“**, bestehend in **Concert, Turnen, Vorträgen und Theater.**  
Kaffeeöffnung 7 Uhr, Anf. 7 1/2 Uhr. Programms sind bei sämtlichen Mitgliedern und Abends an der Kasse zu haben. Preis im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf.  
Der Vorstand.  
**L. G. W.**  
Donnerstag, den 30. ds., Abends 9 Uhr:  
**Versammlung**  
bei Rathmann.  
Abrechnung.

**Bernhard, Kirchhoff,**  
prakt. Zahnarzt,  
Roonstraße 108.  
Sprachen:  
Morgens v. 8-12 Uhr.  
Nachm. v. 2-1/2 Uhr.  
An Sonntagen unbestimmt.

**Saisontheater Wilhelmshaven.**  
(Kaisersaal).

Donnerstag, 30. November:  
Vorletztes  
Gastspiel des Berl. Ensemble  
(Dir.: **Scherbarth & Weinholz.**)  
**Gastspiel**  
des Herrn **Georg Feyherlich**  
vom Hoftheater in Oldenburg.  
Novität! **Hanne Nüte**  
und **de lütte Pudel.**  
Charakterbild mit Gesang in 7 Bildern  
von **Georg Seyherlich.**

Sonnabend, den 2. Dezbr.,  
Abends 8 Uhr:  
**Jubiläumsfeier und Kränzchen**  
im großen Saale der Burg  
Hohenzollern. Einführungen erwünscht.  
Die Damen, deren Männer auswärts sind, werden hierdurch besonders zur Theilnahme eingeladen.

**Beamten-Vereinigung.**  
Eine große Auswahl **Zapiferie-sachen** in guter Qualität und zu billigen Preisen, sehr geeignet zu Festgeschenken, liegt an den Wochentagen, Nachmittag von 2-5 Uhr, im Werkstättelhaufe — Beamtenzimmer — zur Ansicht und zum Verkauf aus.

**Allgemein. Ortskrankenkasse.**  
Die Beiträge der 12. Zahlung (5. Nov. bis 2. Dez.) sind bis zum **2. Dezember** zu entrichten.  
**Der Rechnungsführer.**  
Thaden,  
Bahnhofsstraße 1.

**Danksgiving.**  
Für die uns so sehr bewiesene Theilnahme, sowie reichen Kranzspenden bei der Beerdigung, ferner dem Herrn Pastor Holtermann für die trostreichen Worte am Grabe meiner theuren unvergesslichen Gattin und meiner Kinder treusorgenden Mutter, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.  
**Gustav Kobel**  
nebst Kindern.

28. Im Wechsel der Zeiten.

Von Josephine Gräfin Schwerin. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Sie versuchte es sich zu vergegenwärtigen, ob, wenn er ohne den Zauber seiner Stimme und seines hohen Künstlerthums vor sie hingetreten wäre, sein eigentliches Selbst eine ebensolche Bedeutung in ihrem Leben gewonnen haben würde, und mußte sich dann diese Frage, freilich zögernd und zweifelnd, aber doch mit Nein beantworten.

Am folgenden Tage kam er zu der Generalin; ein großer Kreis hatte sich bei ihr versammelt, jeder hoffte Fels dort noch zu sehen, ihn noch einmal zu sprechen, noch einmal sein lebenswürdiges Geplauder, sein unumstößliches Lachen und vielleicht auch seinen Gesang zu hören. Ihm war es recht so; vielleicht fand er gerade unter den vielen Menschen noch Gelegenheit, ein Wort mit Cecile zu sprechen, zu dem es ihn drängte. Er konnte und wollte ohne ein solches nicht abreisen.

Er hatte mit gewohnter Bereitwilligkeit gesungen, sowohl mit Cecile zusammen, als allein, mit ihrer Begleitung, hatte nun aber endlich erklärt, dieses Lied müsse das letzte sein, da er seiner Stimme nicht auszuhalten dürfe. So hatte er es veranlaßt, daß die Zuhörer sich zunächst von dem Klavier, und allmählich auch aus dem Zimmer zurückzogen, während er Cecile durch ein musikalisches Gespräch noch am Flügel festzuhalten mußte. Er überließ mit einem raschen Blick, daß nur noch einige Personen in der Thür des Nebenzimmers standen; auch Cecile hatte es bemerkt und sagte, da sie seine Absicht ahnte:

„Ich möchte Sie bitten, mir Ihre Ansichten über den Schumann'schen Nickerchen später dort in dem andern Zimmer zu entwickeln, ich glaube zu bemerken, daß Excellenz sich nach mir umschaut.“

Sie wollte an Fels vorüber in das Nebenzimmer gehen, er aber legte die Hand auf ihren Arm und sagte mit gedämpfter Stimme:

„Nicht eher, Cecile, als bis Sie noch ein Wort von mir gehört haben. Ich bin so lange mit blutendem Herzen, mit aller Kraft der Selbstüberwindung Ihrem Befehl gehorcht gewesen: ich habe geschwiegen von dem, was allein mein Herz erfüllt. Deh Sie werden und können nicht glauben, daß ich Sie deshalb aufgegeben habe, es wäre thöricht, schwach, unmännlich, wenn ich nicht mit allen Mitteln und Waffen um das höchste, das einzige Glück kämpfte. Ich will glücklich sein, Cecile, und Sie sollen glücklich sein, ich habe Ihnen Zeit gelassen, von dem thörichtesten Wahn, den Sie Treue nennen, und dem Sie mich und sich selbst zum Opfer bringen wollen, zu genesen — ich hoffe, Sie werden in der Rückhaltung, die ich meiner leidenschaftlichen und siegewohnten Natur auferlegt habe, die tiefe Liebe erkennen, die ich für Sie, wie noch für kein Weib zuvor, empfinde. Jetzt müssen wir scheiden, ich will Sie nicht bestürmen, ich will jetzt keine Zusätze von Ihnen verlangen, aber wenn ich zurückkehre, dann Cecile, Geliebte, Thüre, müssen Sie die Meiner werden. Der Mensch ist zum Glück geschaffen, Alles in uns drängt zum Glück, nicht zu einem thörichtigen, schwächlichen, thranenreichen Entzagen, nur im Sonnenschein des Glücks gedeihen und entsalten sich die höchsten Kräfte unserer Seele, sie schreien nach Glück wie der Fisch nach den Wasserbüchsen, und glauben Sie, Geliebte, der Meister, den wir beide verehren, hat Recht mit seinem schönen Wort: „Es giebt ein Glück, das ohne Reu.“

Cecile hatte mit geknicktem Haupt den Strom warm empfundener Worte über sich hinstützen lassen; als Fels jetzt aber schwieg, sagte sie:

„Lassen Sie mich Ihnen mit dem Citat eines größeren Dichters antworten: „Des Lebens Mat blüht einmal und nicht wieder.“ Wie kurz oder lang diese Blüthezeit war, wie viele Gewitterstürme und Regenschauer ihr gefolgt sind, ist gleichgültig; er hat abgeblüht und eine zweite Blüthe erzwingen zu wollen, würde nicht zum Heil führen; Ihr Weg geht aufwärts in Glanz und Glück; ich bin nicht unglücklich, das Leben hat mir noch manche schöne Gabe gewährt, nachdem es mir die höchsten genommen, und ich bin ihm dankbar dafür; ich bin auch keine resignirte Natur, die das Verlangen nach Glück, von dem Sie sprechen, nicht kennt, o ja, es giebt Stunden, in denen ein heißer sehnlichster Wunsch danach mich ergreift, in denen ich fühle, daß all' dieses Drängen und Hasten des Lebens, dieses sich Treuen und Genießens, hier und dort, nur erbärmliche Surrogate sind für das tiefe, volle, den Menschen ganz erfüllende, das ganze Sein und Leben umspannende Glück. Die Sehnsucht danach kann ich empfinden, aber das Glück selbst ist mir verlagert, und würde nur immer die Oberfläche meines Wesens berühren, in der Tiefe ist ein Etwas, o, ich kann es Ihnen nicht sagen, nicht erklären, es würde ein ewiger, trostloser Zwiespalt in mir sein; lassen Sie mir meinen Frieden.“

Sie sah zu ihm auf und blickte in seine voll leidenschaftlicher Liebe auf ihr ruhenden Augen. Das siegesgewisse, frohe Lächeln lag auf seinen Lippen.

„Ich höre aus alle den thörichtesten Worten nur, daß Sie mir nicht gesagt haben: Ich liebe Sie nicht,“ erwiderte er beinahe in frohem Uebermuth. „Sie können es nicht sagen, Cecile, denn Ihre reinen Lippen lügen nicht, und Sie lieben mich, so ängstlich Sie es mir auch verhehlen wollen. Diese Sophismen, mit denen Sie sich quälen, ängstigen mich nicht; was meine Worte nicht über Sie vermochten, das wird der Trennung gelingen, sie wird Ihnen wie mir lehren, daß wir zusammen gehören, daß wir ohne einander nicht mehr leben, nicht glücklich sein können; die Kunst, die göttliche, hat uns zu einander geführt, die Liebe wird uns ewig an einander fesseln. Ihre ganze Seele wird zu mir fliegen, wie die meine zu Ihnen, ich weiß, ich fühle es, Cecile, darum schelte ich getrost und wenn ich zurückkehre, dann werde ich meine Arme nach Ihnen ausbreiten und Sie Geliebteste, werden an mein Herz sinken und mein sein für alle Zeit.“

Er drückte einen heißen Kuß auf ihre Hand und wandte sich helter dem Nebenzimmer und der Gesellschaft zu, während in Ceciles Herzen neue Kämpfe rangen.

So wenig Cecile es sich verhehlen konnte, daß sie Fels vermisse und ohne ihn eine gewisse Leere empfand, so sah sie seine Entfernung doch andererseits wie eine Befreiung an: er konnte sie nun nicht drängen und quälen, und sie hatte Zeit, mit ihrem Herzen zu Rath zu gehen. Freilich war die Antwort, die sie vor demselben erhielt, nicht befriedigend, denn so oft sie es auch versuchte, mit sich ins Klare zu kommen, so blieb der Widerspruch derselbe, der sie zu Fels hinzog, und wenn sie gedachte, ihm anzugehören, doch wieder Lothars Bild vor sie hinzubereite.

Fels schrieb des Oestere an die Generalin und gedachte dann Ceciles stets nur mit einem ehrerbietigen Gruß. Sie dankte ihm diese zarte Rücksicht um so mehr, als sie wohl empfand, daß seine Briefe ihrem Inhalt nach eigentlich an sie gerichtet waren. Wenn die Generalin das etwa auch empfand, so schwebte sie wenigstens darüber, und selbst als Fels anfang, wiederholt darauf zurück zu kommen, daß er seine Abwesenheit zu verkürzen und schon spätestens in der Mitte August zurückkehren gedente, sagte sie nur: Fels sei ein vernünftiger Mensch, daß er das Herumreisen bald so satt bekomme.

Cecile war es bellommen ums Herz. Wenn er zurückkam, würde er ihre Entscheldung verlangen; sie wollte bei ihrem Nein bleiben, würde er das aber ruhig hinnehmen, würde er nicht von Neuem in sie dringen und würde sie seinen Bitten dauernd widerstehen können?

Da erhielt sie eines Tages einen Brief aus Cincinnati; er war an Fräulein Cecile von Gersheim adressirt und mit den verschiedensten Poststempeln und Postbermerkungen versehen, Monate lang umhergegangen, bis er endlich von dem amerikanischen Konsulat des Ortes ihr zugefandt wurde, als der vermuthlich richtigen Adressatin. Er enthielt die Mittheilung, daß ein entfernter Verwandter ihrer Mutter verstorben sei und ihr ein Vermächtniß von tausend Thalern hinterlassen habe. Da Cecile sich ohne große Schwierigkeiten legitimiren konnte, wurde ihr schon nach kurzer Zeit die Summe von dem Konsulat ausgezahlt.

„Ich gratulire Ihnen, da sind Sie ja auf einmal, im Hundstunde eine Kapitalistin geworden,“ sagte Frau von Horsteg humoristisch.

Cecile lächelte. „Eine Kapitalistin? Durch tausend Thaler?“ „Nun, wir wollen das Wort nicht pressen,“ antwortete die Generalin lachend. „Tausend Thaler sind kein Vermögen, aber sie sind, wie man so sagt, ein Notgroßchen, und die Zinsen sind ein angenehmer kleiner Zuschuß.“

Cecile schwebte einen Augenblick, dann sagte sie: „Da werden Sie es wohl recht leichtfinnig finden, Excellenz, wenn Sie hören, daß ich wenigstens einen Theil dieser Summe sofort auszugeben gedente, und zwar für einen Zweck, den Sie nicht billigen.“

„Was? ausgeben? Und Sie sagen das so geheimnißvoll? Was soll denn das heißen?“ fragte die Generalin. „Kommen Sie mit der Sprache heraus, ich bin doch neugierig.“

„Ich gedente zu reisen, Excellenz.“ „Reisen! Sie wollen reisen! Dafür das kaum bekommene Geld wieder ausgeben?“ rief die Generalin. „Das ist ja der pure Unsinn! Das werden Sie sich anders überlegen, es ist eine augenblickliche, thörichte Idee!“

(Fortsetzung folgt.)

Ein 6 mm Gewehr.

Nachdem in den letzten drei Jahren seitens Italiens, Rumäniens, der Niederlande und Norwegens Gewehre von 6,5 mm, seitens Rußlands und der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika solche von 7,62 mm und seitens Spaniens und Chiles ein Gewehr von 7 mm Kaliber angenommen worden ist, kommt jetzt die überraschende Nachricht, daß die Marine der Vereinigten Staaten auf Grund eigenen Vorgehens sich für das 6 mm Kaliber ausgesprochen hat. Sie weicht dadurch wesentlich von der seitens des dortigen Kriegs-Departements getroffenen Wahl ab, überhaupt hatte dieses bei den früher hier geschiedenen Versuchen sich weniger mit der Kaliberfrage und den ballistischen Leistungen als mit der technischen Brauchbarkeit des Systems befaßt. Die Prüfungs-Kommission der Marine hat nun nach den im laufenden Jahre angefertigten Versuchen ihren Bericht eingereicht. Nachdem man die verschiedenen Modelle der Europäischen Staaten geprüft, ist man zu einem Vergleichsversuch zwischen dem neuen Gewehr der Land-Armee (Krag-Systemen von 7,62 mm) und dem Mannlicher-Gewehr von 6,5 mm geschritten und hat die entschiedene Ueberlegenheit des letzteren über das erstere konstatiert. In gleicher Weise erachtet man nun wieder das 6 mm Kaliber demjenigen von 6,5 mm überlegen und hat sich für das erstere ausgesprochen. Man hat auch noch kleinere Kaliber als 6 mm, insbesondere 5 mm in Betracht gezogen, glaubt aber mit letzterem wesentlichsten Fabrikationschwierigkeiten zu begegnen. Es ist viel kostspieliger ein Gewehr von 5 mm herzustellen, als ein solches von 6 mm, während letzteres weder ausgezeichneteres Material noch geschicktere Arbeiter erfordert, als ein Gewehr von 7 mm.

Das Geschöß des 6 mm Gewehrs soll 8,75 g, die Ladung 2,14 g betragen. Man rechnet auf eine Geschwindigkeit von 732 m ohne größeren Gasdruck als 3500 Atmosphären. Die Züge, 6 an der Zahl, haben 0,076 mm Tiefe und eine Dralllänge von 33 Kalibern.

Dies sind fürs erste die Nachrichten, die uns über das Vorgehen der Nordamerikanischen Marine zu Gebote stehen. Sie sind noch sehr unvollständig und ohne Zusammenhang. An der Wahl des Kalibers von 6 mm ist aber nicht zu zweifeln, dies ist das Bedeutsame. Man thut damit, wie wir annehmen, wieder einen Schritt vorwärts. In Europa hatte man bei den Neuwahlen der letzten Zeit sich allenfalls zu 6,5 mm, zum Theil zu 7 mm und 7,62 entschlossen. Wo die Gründe für die Einschränkung bekannt geworden sind, hat jedesmal der hohe Gasdruck unter 6,5 mm liegenden Kaliber gegen dieselben den Ausschlag gegeben. Man muß nach Döbigen annehmen, daß die Amerikaner in der Pulverfrage einige Fortschritte gemacht haben, wenn sie die oben genannte Grenze des Gasdrucks inne zu halten gedenken.

Bedenken gegen zwei verschiedene Kaliber, bei der Landarmee und der Marine, liegen in Amerika nicht vor, da beide höchst selten zusammenwirken. Man hat daher keine Zweifel zu hegen, daß die Ansicht der Prüfungs-Kommission beim Marine-Departement Anhang findet. (Post.)

K o l o i e s.

Wilhelmshaven, 27. Nov. Wer die Zimmertemperatur über 15 Grad erhöht, wird leidet bald bemerken, daß sein Wärmebedürfnis sich stets steigert, und es werden ihm bald 17, ja 20 Grad nicht mehr genügen. Der Grund ist folgender: Bei andauernd starkem Heizen trocknen die Wände sowie die im Zimmer befindlichen Gegenstände aus. Je mehr sie die Feuchtigkeit verlieren, umso mehr saugt die trockene Luft die Feuchtigkeit da auf, wo sie dieselbe fast nur noch allein findet, nämlich beim Menschen. Die unmerkliche Ausdünstung der Haut und der Lunge wird gesteigert. Da nun die Verdunstung von Feuchtigkeit uns viel Wärme entzieht, so wird durch die gesteigerte Dampfwärme allmählich auch das Wärmebedürfnis gesteigert: der Ofen erscheint uns dann als der beste Freund, ist aber in Wirklichkeit der größte Feind, denn in der erhöhten Zimmerwärme dünstet auch alle

anderen Gegenstände mehr aus, und die Luft wird verschlechtert. In der allzu warmen Luft athmen wir unser nothwendigstes Lebensbedürfnis, den Sauerstoff, weniger ein, der Stoffwechsel wird langsamer und geringer, der Appetit mindert sich, es tritt mürrische Stimmung ein, der Schlaf wird kurz und unruhig, alle Verrichtungen lassen zu wünschen übrig. Da haben wir das betäubende Bild der meisten Menschen im Winter.

B e r i c h t e s.

\* Die Militärvorlage, die in der ersten Hälfte d. J. zu lebhaftem Meinungsaustrag in ganz Deutschland Anlaß gab, und die durch die Kosten-Deckungsfrage in den nächsten Tagen wieder in den Vordergrund des öffentlichen Interesses treten wird, hat zu einem neuen Gesellschaftsspiel, „eine neue Militärvorlage“, die direkte Veranlassung gegeben. Entfunden wurde dasselbe von einem Oldenburger, und ist das Patent sowohl für Deutschland als auch für die meisten anderen europäischen wie außereuropäischen Kulturstaaten angemeldet und theilweise bereits erteilt. Zusammenhängend mit einer Abdeutschland interessierenden Frage wird das Spiel schon allein durch seinen Namen die Aufmerksamkeit eines Jeden auf sich ziehen. Sehr sinnreich und das Interesse wirklich dauernd fesseln ist für Jung und Alt die innere Einrichtung des Spieles. Die äußere Ausstattung ist recht geschmackvoll, dabei ist der Preis (50 Bfg.) ein sehr niedriger.

\* Die Influenza tritt in einzelnen Gegenden Bayerns sehr heftig auf. In einigen mittelfränkischen Gemeinden liegt fast die gesammte Einwohnerschaft darnieder, auch im Fichtelgebirge grassirt die Seuche sehr stark. Verschiedene Todesfälle durch Hinzutreten von Lungenentzündung werden gemeldet. Die Seuche beginnt häufig mit Erkältungsanfällen. In München ist der Maler Eduard Grünher, bekannt durch seine humorvollen Bilder aus dem Klosterleben, bedenklich an der Influenza erkrankt.

\* Wien, 26. Nov. Der Wiener Modestich hat seine Agitation für die Einführung des farbigen Straßes begonnen und verwendet bereits einige vom Modezeichner Studiniza entworfene Typen. Dieselben zeigen grüne und blaue Straßes in modernem Schnitt, die aus einheimischen Tüchern Brünner und Reichberger Fabrikation angefertigt werden sollen. Der Modestich will, wie schon früher gesagt, durch diese Neuerung die bisher einförmige bunte Herrentracht mit den hellen, buntenfarbigen Toiletten der Damen in Uebereinstimmung bringen und auch zu der jetzt beliebtesten altwienerschen Frauenmode ein Pendant durch eine an „die gute alte Zeit“ gemahnende Herrenmode schaffen.

\* Ueber den Nachlaß des Grafen Gartenau wird aus Graz, 20. Nov., gemeldet: Prinz Alexander von Battenberg hat, wie bestimmt verlautet, keine Memorien hinterlassen. Es ist dies aber nur so zu verstehen, daß von ihm keine fertigen, keine vollkommen zusammengestellten, sorgfältig geschichteten und druckfertig niedergeschriebenen Denkwürdigkeiten vorhanden sind. Aber Aufzeichnungen vom Grafen v. Gartenau sind allerdings zurückgelassen. Diese Aufzeichnungen sind ziemlich umfangreich und enthalten in epigrammatischer Kürze alle wichtigen Begebenheiten, die sich auf ihn und auf Bulgarien beziehen, von dem Tage seiner Wahl angefangen bis zu dem Augenblick, wo er als Graf von Gartenau in österrreichische Dienste getreten ist, also vom April 1879 bis Januar 1889. Darunter dürften in Deutschland namentlich ein Brief und drei telegraphische Depeschen interessieren. Der Brief ist von der Hand Kaiser Friedrichs geschrieben. Er betrifft das bekannte Heirathsproject des Prinzen von Battenberg mit einer Entlin Kaiser Wilhelms I. Kaiser Friedrich theilte dem Prinzen darin mit, daß er „dem Herzenswunsch“ seiner Gemahlin und seiner Tochter Folge geben wollte; der Prinz möge sich bereit halten, um auf eine Berufung mittelst des Vorgesetzten, die er ihm im geeigneten Zeitpunkt werde zugehen lassen, nach Berlin zu kommen. In der That erhielt der Prinz eines Tages eine bezügliche Depesche. Dieselbe hatte indessen nur den Charakter eines Abjuro und stellte die eigentliche Berufung in nahe Aussicht. Kurz darauf kam vom Kaiser Friedrich die zweite Depesche. Sie betrafte, der Prinz solle „morgen“ nach Berlin reisen. Und darauf folgte am selben Tage, an welchem Alexander von Battenberg die Fahrt nach Berlin antreten wollte, eine dritte Depesche, die aber nicht vom Kaiser Friedrich, sondern vom Fürsten Bismarck herührte und deren Inhalt den Prinzen veranlaßte, seinen Berliner Reiseplan zu „verabschieden“. Man weiß, daß diese „Verabschiedung“ zu einem endgiltigen Aufgeben des Projectes geworden ist; Alexander von Battenberg ist nicht mehr nach Berlin gekommen. ... Was den Vermögensnachlaß des Prinzen anbelangt, so schätzt man denselben auf ungefähr zwei bis zweieinhalb Millionen Mark. Der weitaus größte Theil davon stammt, wie man vielleicht wissen wird, aus einer Schenkung der Gemahlin des Kaisers Alexander II. von Rußland an den Prinzen von Battenberg her, die eine deutsche Prinzessin und eine Anverwandte des Prinzen gewesen ist.

\* Die Lösung des Luftschiffproblems. Im Wiener Ingenieur- und Architektenverein machte der Professor Georg Wallner aus Brünn überraschende Mittheilungen über eine von ihm erfundene, allerdings erst auf dem Papiere mit einer geradezu erdrückenden Piffermenge in Beweis gestellte Segelradflugmaschine. Man glaubt damit wieder einmal das Luftschiff der Zukunft erfunden zu haben.

\* London, 25. Nov. In Nordengland herrscht anhaltender Schneefall und in Schottland eilige Kälte. Drei Eisenbahnzüge sind im Schnee stecken geblieben, und können nur mit Mühe wieder freigemacht werden.

\* London, 27. Nov. Aus Deheran wird gemeldet, durch das Erdbeben seien 12000 Menschen und 60000 Stück Vieh umgekommen. Weitere 20000 Leichen sollen unter den Trümmern liegen.

\* In 50 Stunden von Amerika nach Europa zu fliegen, das ist der überraschende Plan, den Prof. Hazen vom Bundeswetterbureau in Washington hegt. Fliegen ist aber ganz wörtlich zu verstehen, wirklich durch die Luft soll die Reise gehen, und zwar in einem mit Schraube und Steuerruder versehenen Ballon, der 100 000 Fuß Wasserstoffgas enthalten soll. Prof. Hazen, der zwei Begleiter mitnehmen will, fügt seine Ueberzeugung von der Möglichkeit der Luftreise nach Europa auf den Umstand, daß in den oberen Luftschichten die Blaustrahlung stetig von West nach Ost geht. Eine Probefahrt von Denver nach Newyork soll der Reise über den Ocean vorangehen.

\* (Kondensirte Kraft.) Sie: „Hier lese ich in der Zeitung, daß, wenn man die Kraft, welche die Frauen beim Einschüttern in ihre Korsetts und beim Zuknöpfen ihrer Schuhe anwenden, kondensiren könnte, dieselbe genügend wäre, alle Fabriken und alle Eisenbahnzüge in Deutschland in Bewegung zu setzen.“ — Er: „Wein Gott, dann müßte ja die kondensirte Kraft ihrer Zungen die Welt aus den Angeln zu heben vermögen.“

## Verkauf.

Die Viehhändler **Gebr. Bunt** in Wittmund lassen am **Freitag, den 1. Dez. d. J., Nachm. 2 Uhr** an, in der Behausung des Gastwirths Kuhagen in Sedan:

ca. 50-60 Stück große und kleine

## Schweine

besten Race, mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.  
Neuende, 25. November 1893.

**H. Gerdes,**  
Auktionator.

## Verpachtung.

Der Hausmann **F. D. Tark** zu Neuender-Altengroden läßt am **Donnerstag, den 28. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr,** in Ennen's Wirthstube zu Kopperhörn:

einen bei Kopperhörn belegenen **Hamm Weideland,**

groß 91,48 ar oder ca. 3 Gras,

auf ein oder mehrere Jahre, vom Frühling n. J. an, öffentlich meistbietend verpachten.  
Neuende, 16. November 1893.

**H. Gerdes,**  
Auktionator.

## Zu vermieten

auf sofort ein möbl. **Wohn- und Schlafz. Zimmer.**  
Roonstr. 96.

## Zu vermieten

auf sofort oder zum 1. Dez. ein elegant möblirtes **Wohn- u. Schlafz. Zimmer** mit sep. Eingang an 1 oder 2 Herren.  
Altestr. 8, 1 Treppe l.

Verschiedene sehr gut erhaltene **Möbel, Goldrandspiegel mit Marmorconsolle, heizbarer Badestuhl** beziehungsweise preiswerth zu verkaufen.  
Bietovlastr. 2a, 1 Tr.

## Bauplätze,

an der Chaussee Rüsterfel-Wilhelmshaven gelegen, zu verkaufen.  
**G. Alexhauer,** Zimmermstr., Rüsterfel.

## Gesucht

für ein exquisites **Mädchen** auf sofort oder zum 1. Dezember ein anderes.  
**F. Burmeister,** Bismarckstr. 9.

## Gesucht

auf sofort ein zuverlässiger **Zischler-geselle** auf dauernde Beschäftigung.  
**G. Alexhauer,** Zimmermstr., Rüsterfel.

## Gesucht

auf sofort eine **Dienstmagd** für Vormittags. Näheres  
Kaiserstr. 63, part. r.

## Gesucht

auf sogleich 2 **Schuhmachergesellen.**  
**I. G. Gebrels.**

## Bäckerei gesucht.

Eine Bäckerei wird zum 1. April zu pachten gesucht.  
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Eine schöne 4 räumige **Parterrewohnung** mit abgesehl. Korridor, Wasserl. Bodenkammer u. s. w. auf sofort oder später zu vermieten.  
Banteststr. 14, (b. Bahnhof.)

**Mehrere j. Mädchen,** die das **Schneidern** erlernen wollen, auch solche, die sich noch **weiter ausbilden** wollen, werden gesucht.

**Frau Gehring,**

Fachschule für Damenschneiderei,  
Müllerstr. 8, part.

Die Original-Weine der **Bodega Company**  
Pro ganze Flasche  
Portwein . . . 2.25-6.—  
Sherry . . . 2.25-5.25  
Madeira . . . 3.00-6.—  
Malaga . . . 2.60-4.—  
Marsala . . . 2.25  
Tarragona . . . 1.90 etc.  
sind zu Original-Preisen zu haben in:  
Wilhelmshaven  
bei **P. A. A. Schumacher**  
Die fortwährenden Verwechslungen mit neuen Bodega-Firmen werden durch Beachtung des Wortes „Continental“ sicher vermieden.

**Junge kinderlose Eheleute** wünschen ein Kind gegen einmalige Vergütung an Kindesstatt anzunehmen. Offerten unter **E. K.** postlagernd Wilhelmshaven.

## Müllkessel,

sowie **Müllgruben** werden regelmäßig gereinigt.

**H. Schwitters,**  
Kurzstraße 9.

## Süssweine!

Portwein roth u weiss à Fl. 1,50  
Sherry . . . . . „ 1,50  
Madeira . . . . . „ 1,50  
Malaga . . . . . „ 1,50  
Samos . . . . . „ 1,25  
Malvasier . . . . . „ 2,50  
Muscateller . . . . . „ 2,50  
Alles direkter Import, eigener Bezug.  
Verkaufsstellen:  
Im Hauptgeschäft Roonstraße 112, in meiner Filiale Belfort und im 50-Pfg.-Bazar, Bismarckstraße, empfiehlt

**C. J. Arnoldt.**  
fangen Sie keine Ratten u. Mäuse sondern vernichten Sie dieselben mit v. Kobbe's Unschädlicher wirkenden **Heleolin.** sich für Menschen und Hausthiere. In Dosen à M. 0,60 und M. 1,00. Alleinverkauf: Wilhelmshaven u. Umgegend b. **Emil Schmidt,** Drogerhandlung, Roonstraße 84.

## C. J. Arnoldt.

Habe meinen neuen eleganten **Landauer** zu Hochzeiten, Kindtaufen usw. bei niedriger Preisstellung bestens empfohlen.  
**J. Büttmeyer,**  
Grenzstraße 79.

## Christbaumkonfekt,

hochfein, incl. Kiste, ev. 240 große oder 440 kleine Stk. enthld., für M. 2 50 p. Pckn.  
**M. Mietzsch, Dresden A. 4.**

Ich errichtete in **Wilhelmshaven** — Bismarckstraße 56 — im Hause des Herrn **Weidermann** eine **Verkaufsstelle meiner Fabrikate**

(Honigkuchen, Lebkuchen, Matronen u.)

und übertrug den Verkauf derselben Frau **W. Weidermann.** Meine Fabrikate, die sich durch ihre Vorzüglichkeit großen Ruf erworben haben, prompter Abnahme empfehlend, zeichne ich

Achtungsvoll

**L. Klaus, Honigkuchenfabrik, Varel.**

## Pelzwaaren

Muffen in

Nerz, Iltis, Fuchs, Schuppen, Grebes, Affe, Murrel, Oppossum, Mufflon, Nutria, Bär, Bisam, Skunks, Kanin und mehrere andere Sorten.

## Kragen und Boas

zu den Muffen passend.

## In Kinder-Garnituren

empfehle ich

**reizende Neuheiten,** besonders in Mufflon

(Grebes, Eisbär, Kanin, Krimmer u.)

Reell und gut gearb. große schwarze Damen-Muffe 1 M. 10 Pfg.

Sämmtliche Pelzwaaren sind solide und gut

## A. G. Diekmann,

Neuestr. 14.

**Allermeuestes!**  
**PANORAMA international.**  
5. Wanderung  
**Das Riesengebirge.**  
Entree 30 Pf. Kinder 20 Pf.

## Vorzeichnungen zu Stickereien,

sowie

Anfertigungen von Leder- und Galanterie-Arbeiten zu Geschenken

bitte baldgefl. bestellen zu wollen.

**H. Grund, Wilhelmstraße.**

## Bordeaux-Wein,

garantirt rein, per Flasche von 90 Pfg. an ohne Glas, von 5 Flaschen an billiger, empfiehlt

**Joh. Freese.**

Gut gereinigt ist halb gefüttert!

Diesem Ausdruck landwirthschaftlicher Autoritäten sollten alle Viehhalter beherzigen. Für Ungelehrte und Hauptflöhe des Viehes empfiehlt sich als Nothwendigkeit das

**Angeler**

## Viehwaschpulver

angefertigt seit 1836 in der Apotheke zu Satrip in Angeln. Es bezieht schnell und sicher jegliches Ungeziefer bei Rindvieh, Pferde, Schafen und Schweinen, und übertrifft nicht nur jedes andere Mittel an Wirksamkeit und Billigkeit, sondern wirkt außerdem überaus wohltuend auf die Gesundheit der Thiere. Dieselben zeigen, mit diesem Mittel gereinigt, erhöhte Fresslust u. erhalten ein weiches, glänzendes Fell. — Packete à 50 Pfg. resp. 1 Mark für 5 resp. 10 Stück Vieh mit einer Dose: Die Wirksamkeit der Dausflöhe beim Rindvieh. Jedes Stück Rindvieh radikal zu reinigen kostet nur 10 Pfg.

Zu haben in den Apotheken.

Raths-Apotheke **Hasse.**

**Neue Gänsefedern,** zumeist v. gr. stammend, ganz vorzügliche, daunenreiche Waare, habe größere Posten abzulassen. Preise: So wie sie von der Gans kommen, mit allen Daunen à Pfd. 1,50 M., ausgefuchte Waare, also nur kleine Federn und Daunen, à Pfd. 2 M. Aus meinen Federn sind die etwas schmuddeligen Bauchfedern, welche sich vorzüglich zu Leutenbetten eignen, ausgelesen und kostet von jetzt an das Pfd. 60-80 Pfg. Was nicht gefällt, nehme, wenn frankirt, zurück.  
**Krohn, Lehrer, Neu-Rühn, Oberbruch.**

Die weltbekannte **Bettfedern-Fabrik** Gustav Lüttig, Berlin S., Prinzenstr. 46, verwendet gegen Nachahmung (nicht unter 10 M.) garanti. feine vorzügl. füllende Bettfedern, das Pfd. 55 Pfg. Halbdaunen, das Pfd. M. 1,25, h. weiße Halbdaunen, d. Pfd. M. 1,75, vorzügl. Daunen, das Pfd. M. 2,25. Von diesen Daunen genügen 8 Pfd. 3. größt. Oberbett. Verpackung wird nicht berechnet.

## Gummi-Waaren

(Barfyer). Preisliste geg. 10-Pfg.-Marke. **Dreyer, Ver.-Gesch., Hannover, Warfr.**

Trodgeräuch.

## Mettwurst,

bei Abnahme von 5 Pfund à Pfund 65 Pfg., empfiehlt

**E. Langer**  
Neuestr. 10.

## Waarenhaus B. B. Bührmann.

Anfertigung nach Maß feiner

## Herren-Garderobe.

Civil- und Uniformsachen werden in eigener Werkstat unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders zu mäßigen Preisen angefertigt.

Die neuesten Facons und nur gutgehende Sachen kommen zur Abfertigung.

## Rheumatismus, Kopf- und Magenleiden

werden sicher u. unt. Garantie geheilt bei **Fran Knoch,**

Karlstraße Nr. 7, parterre.

## Wulf & Brandfen.

Gute Waare ist stets die billigste.

Anstellung fertiger Betten.

## Ein schläfliche Betten Nr. 10

aus roth-grau gestreift. Atlas mit 16 Pfund Federn.  
Oberbett 10,25  
Unterbett 10,25  
2 Kissen 7,00

Mt. 27,50  
zweischläflich Mt. 31,00

## Ein schläfliche Betten Nr. 10b

aus roth-bunt gestreift. Atlas mit 16 Pfund Federn.  
Oberbett 13,50  
Unterbett 13,50  
2 Kissen 9,00

Mt. 36,00  
zweischläflich Mt. 40,50

## Ein schläfliche Betten Nr. 11

aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.  
Oberbett 17,50  
Unterbett 17,50  
2 Kissen 10,00

Mt. 45,00  
zweischläflich Mt. 50,50

## Ein schläfliche Betten Nr. 12

Oberbett aus rothem Daunenköper, Unterbett aus rothem Atlas mit 16 Pfund Daunen und Federn.  
Oberbett 22,00  
Unterbett 20,50  
2 Kissen 12,00

Mt. 54,50  
zweischläflich Mt. 61,00